

Merseburger Kreisblatt

Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Verkäufern 1,80 Mk., in den Ausgabeorten 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Preis für die Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr — Telephonruf 274.



Insertionsgebühren: Für die 6spaltige Korpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Verträge in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für persönliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigungen. Placate und Kleinanzeigen außerhalb Merseburgs 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Telephonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. **Kreisleitung:** „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Totalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr 116.

Dienstag, den 19. Mai 1914.

154. Jahrgang

Reichstag.

Berlin, 16. Mai.

Der Reichstag hat heute zwei Sitzungen abgehalten. Die erste dauerte nur zwei Stunden. Sie wurde um 12.20 Uhr geschlossen.

Eine Viertelstunde später eröffnete Präsident Kaempf bei gleich schwach besetztem Hause die zweite Sitzung und vertagte die Abstimmung über die Resolution Behrens auf die dritte Beratung.

Die Resolution Hoffmann wegen der Eisenbahnfreikarten wird fast einstimmig angenommen und dann der Etat des Reichstags bewilligt.

Ohne Debatte werden der Etat für das Reichsmilitärgepäck und die Ergänzung zum Etat für die Marineverwaltung erledigt.

Beim Etat für die Reichsschuld gibt der nationalliberale Abgeordnete Zimmermann seiner Verteidigung darüber Ausdruck, daß uns der Wehrbeitrag vor weiterer Schuldenvermehrung bewahrt habe, und meint, daß die Mitglieder des Bundesrats nicht genügend in die Geheimnisse der Finanzwirtschaft eingeweiht seien.

Zur Frage der Auskunftsstelle für verabschiedete Offiziere bringt der Zentrumsabgeordnete Erzberger beim Etat für den allgemeinen Pensionsfonds die Anregung, diese der Vermittlung von Zivilanstellungen dienende Stelle nicht als eine amtliche, sondern als eine private zu schaffen.

Generalmajor Freiherr von Langermann erwidert, daß während der Zeit, die man zur Gründung einer solchen privaten Auskunftsstelle benötige, die verdruckswiese eingerichtete amtliche Stelle nicht eingehen könne, weil sonst eine ganze Reihe von Offizieren in ihrem Vertrauen auf die schon angebahnten Verhandlungen getäuscht würden.

Aber einige noch ausstehende Teile des Ausgabenetats für die Reichspostverwaltung entpinnst sich eine längere Debatte, an der der Reichstagsrat, der nationalliberale Abgeordnete Beck, und die Sozialdemokraten Antrid und Brünnel, ferner Abgeordnete Werner-Hersfeld (Wirtsch. Ber.) und Staatssekretär Kräke teilnehmen. Dieser erklärt sich mit den einstimmig gefassten Kommissionsbeschlüssen einverstanden. Danach werden alle Bureauarbeiten beim Reichspostamt pensioniert und erhalten eine Stellenzulage von 300 Mk. Weiter werden bei der Betriebsverwaltung 50 Vizeleitorenstellen geschaffen und dafür 50 Inspektorenstellen getrichen.

Die Tochter des Missionars.

Roman aus Südwesafrika von D. Ester.

Man ließ sie aber wieder laufen, nachdem man ihnen eine Tracht Prügel verabreicht hatte, da sie kleinere Felddiebstähle begangen hatten.

Auch um die Missionsstation und die Bastardanfiedelung blieb alles ruhig. Nur unter den Hereros, deren Bontofs draußen in der Steppe vertrieben lagen, machte sich eine gewisse Bewegung geltend, und Jan Jonker behauptete, daß sich einige fremde Gestalten unter ihnen sehen ließen, die ihm verdächtig vorkamen. Aber es geschah nichts, was seinen Verdacht rechtfertigte.

Dagegen klagte Jan Jonker eines Tages, daß ein Panther in seinem Viehtrakt eingebracht sei und mehrere Schafe zerrißen habe.

„Ich habe dem Vieh schon aufgelauert“, sagte er, „aber mit meinem alten Vorderladergewehr kann ich ihm nicht beikommen. Das ist höchstens dazu zu gebrauchen, um Straßen zu schließen.“

„Vielleicht könnten Sie da helfen, Herr Winsloe“, meinte der Missionar lächelnd. „Sie sind ja ein großer Jäger vor dem Herrn.“

Walter nahm den Vorschlag mit Freuden auf. Er hatte die letzten Tage sehr zurückgezogen gelebt, meistens auf seinem Zimmer mit schriftlichen Arbeiten beschäftigt. Er hätte die Station schon längst verlassen, wenn er sich nicht verpflichtet gefühlt hätte, zu ihrem Schutz da zu bleiben, solange die Gefahr eines räuberischen Überfalls bestand. Mit Winsloe kam er nur bei den gemeinsamer Mahlzeiten zusammen; sie schienen einem Alleinsein mit ihm gefühllos nach dem Wege zu gehen, und auch er suchte sie nicht auf, um sich nicht durch sein Gefühl zu Worten hinreißen zu lassen, die sie nur verletzen konnten.

Die Jagd auf das Raubtier, das Jan Jonkers Herden be-

drohte, bot ihm nicht nur eine erwünschte Abwechslung in dem einsamen Leben, sondern auch Gelegenheit, sich auf einige Tage zu entfernen; denn Jan Jonker meinte, daß man die Spur des Panthers bis nach den Waterbergen verfolgt hätte, wo er seinen Schlupfwinkel haben würde.

„Ich breche heute noch auf“, sagte Walter. „Ich kann mit der Jagdexpedition zugleich eine Erkundung der Berge verbinden und die Stellen ausfinden, wo ich später mit meinen Untersuchungen den Anfang machen kann.“

„Nehmen Sie sich nur in acht“, ermahnte der Missionar. „Es sollen sich in den Waterbergen zweifelhaft Elemente umherbetreiben; flüchtige Hereros und Buschmänner.“

„Ich werde sie mir schon vom Leibe halten“, sagte Walter lächelnd. „Mir, meine Diener und ich, sind mit guten Repetitionsbüchsen ausgestattet, die die braunen Burschen schon in Respekt setzen werden.“

„Wollen Sie nicht lieber noch einige Leute mitnehmen?“

„Nein, nur Ihren Hund Tyras bitte ich mir aus, Herr Weidemann.“

„Den sollen Sie haben. Der Tyras nimmt es schon mit einem Panther auf.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Leipzig, 17. Mai. Ein blutiges Ehedrama hat sich, wie gemeldet wird, am Sonnabend abend in Schleichig abgepielt. Dort hatte der in der Körnerstraße 63 wohnhafte Buchhalter Mühlhausen ansehend in geistiger Umnachtung auf seine Frau und dann auf sich mehrere Schüsse abgegeben. Während Mühlhausen auf der Stelle tot war, wurde seine Frau noch lebend, aber schwerverletzt, ins Krankenhaus gebracht, wo sie am Sonntagmorgen ihren Verletzungen erlag. Auf unsere Erkundigungen nach Ort und Stelle erwidert man folgendes über den traurigen Fall: Im Hause Körnerstraße 63 hat in der 2. Etage der 45jährige Buchhalter Mühlhausen mit seiner Familie eine Wohnung inne. Mühlhausen, ein ordentlicher Mensch, war schon seit längerer Zeit geisteskrank und hat sich bereits längere Zeit in einer Heilanstalt befunden, aus der er jedoch wieder entlassen wurde. Am Sonnabend abend er, ohne daß ein Streit vorhergegangen war, plötzl. einen Revolver hervor und gab auf seine Frau meh-

15. April 1915 geprüft werden.

Der konservative Abgeordnete Siebenbürger beschwert sich darüber, daß Kleie zollfrei eingeführt wird, die mehlfaltig ist. Ein Regierungsvertreter gibt eine Darlegung über die zolltechnische Behandlung der Kleie und verweist auf die besonderen Schwierigkeiten, die dabei bestehen.

Der fortschrittliche Abgeordnete Fegter ist wie der sozialdemokratische Abgeordnete Mollenbühler überzeugung, daß die konservative Rede gegen die zollfreie Einfuhr der Kleie überhaupt gerichtet ist, die für die kleinen Weidwälder von größter Bedeutung sei. Das betrifft der Abgeordnete Siebenbürger. Sein Parteifollege Kretschmer sieht in der Regierungserklärung eine Nachgiebigkeit gegenüber Rußland und glaubt Schlüsse auf unsere Stellung in den künftigen Handelsvertragsverhandlungen ziehen zu können. Staatssekretär Kühn versucht, ihn darüber zu beruhigen.

Nachdem sich der nationalliberale Abgeordnete Zimmermann über das Verhältnis von Goldvorrat und Vorkommung geäußert hat, kritisiert der Zentrumsabgeordnete Neuhäuser die Art, wie die Bundesstaaten für die Erhebung der Zölle und Reichsteuern einschärfen werden. Staatssekretär Kühn erwidert ihm, daß dem Bundesrat wahrscheinlich noch in diesem Sommer ein Gesetzentwurf zur Neuregelung dieser Entschädigungen zugehen werde. In diesem Gesetz käme auch die Entschädigung für die Erhebung der Branntweinsteuer und alles, was damit im Zusammenhang steht, neu geregelt werden.

In dieser Zwischenzeit steht der fortschrittliche Abgeordnete Neuhäuser das Wichtigere, weil die Staaten mit kleinen Brennereien im Nachteile gegenüber jenen mit großen Brennereien seien.

Daß die Vorlage Zufriedenheit mit den Entschädigungen für die Zollerhebung schaffen wird, bezweifelt der fortschrittliche Abgeordnete Dr. Neumann-Hofer, der sich nur von der geforderten Erhebung durch Reichsbehörden Abhilfe vertritt. Auf seine Frage, wie es mit der Veredelung der Matritularbeitsträge stehe, erhält er vom Schatzsekretär Kühn die Antwort, daß zur Zeit keine Anregung für eine Neuregelung vorliege.

Sodann wird der Etat für die Finanzverwaltung und der Hauptetat bewilligt.

Zu einer lebhaften Auseinandersetzung und einer Regierungserklärung über das Ergebnis des Wehrbeitrages kommt es noch bei der nun folgenden Beratung des Etatsgesetzes. Ein Antrag des konservativen Abgeordneten Gra-

erer Schiffe ab, durch die er diese Schiffe verminderte. Dann richtete er die Waffe gegen sich und brachte sich ebenfalls mehrere Schüsse bei, von denen einer sofort tödlich wirkte. Herbeieilende Hausbesitzer, die Kinder waren nicht in der Wohnung anwesend, fanden beide Personen in großen Blutlachen vor und hielten einen Arzt herbei, der aber bei Mühlhausen nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen konnte, während die Frau noch Lebenszeichen von sich gab und der Arzt deshalb deren sofortige Überführung in das städtische Krankenhaus anordnete. Dort ist die Frau aber am Sonntagmorgen ihren schweren Verletzungen erlegen. Als Grund der Tat wird geistige Umnachtung angenommen.

Neustadt i. Sa., 17. Mai. Ein großer Sacharinschmuggel ist gestern abend in der Nähe der böhmischen Grenze von österreichischen Beamten entdeckt worden. Zwei Holländer, die von Neustadt aus über Steinitzmoosdorf die Grenze passierten, hatten — ohne die Zollstrafe zu benutzen — 80 Pfund Sacharin über die Grenze gebracht. Der Schmuggel war aber verraten worden und die österreichischen Beamten leisteten den Schmugglern in Automobilen nach. In Hieslerdorf, hart an der tschechischen Grenze, konnten die Zollräuber eingeholt und verhaftet werden.

Berlin, 17. Mai. Oesteren haben sich hier zwei blutige Familientragödien abgepielt. In dem einen Falle hat der 23 Jahre alte aus arger Truntenbold seit Jahren Frau und Kinder in der unmenslichen Weite mitschleiftet, hat erschossen. Der Vater hatte am Sonnabend wiederum in der Trunkenheit die schmerzlichsten Schritte in seine Wohnung herbeigeleitet und war schließlich gegen seine Frau und den Sohn mit einem Patent Spazierstock losgegangen, jedoch der Sohn, um seiner Mutter zu schenken, zu dem Revolver griff und drei Schüsse abfeuerte, die den Gewalttätigen töteten. Aus Verweilung darüber wollte sich der Sohn darauf selbst erschießen, wurde jedoch von Hausbesitzern durch den Revolver und einfallen in Haft genommen. — In dem zweiten Falle hat der 18 Jahre alte Alex Gaspar seinen drei Jahre jüngeren Bruder in der mitternächtlichen Wohnung während der Abwesenheit der Mutter durch einen Stich ins Herz getötet. Der Bruder scheint die Bluttat in der Trunkenheit ausgeführt zu haben, verweigert jedoch bis jetzt jede nähere Auskunft darüber.

Paris, 16. Mai. Die Automobilrevolverer Trug und Lambert, die die Nord an dem Schauffeur Kohler in Raimon auf dem Gefassen haben, wurden in einem Hotel zu Le Maire entdeckt. Als ein Schumann die versperrte Zimmer Tür einführte, feuerte Trug einen Revolver auf den Beamten ab. Die Kugel ging jedoch fehl. Der Schumann machte nun feinerleits von der Waffe Gebrauch und traf Trug in die Schenkel. Als Lambert seinen Kameraden tat am Boden liegen sah, ging er dem Beamten mit einem Revolver zu Leibe, das er aber fallen ließ, als der Schumann ihm seinen Revolver vor die Stirn hielt. Lambert machte dann ein umflossenes Geständnis.

fen Westarp läuft, wie Staatssekretär Kühn erklärt, auf dasselbe hinaus, wie ein im Vorjahre abgeleiteter Antrag der Konservativen, nämlich auf das Verlangen, daß das 1000 Millionen überschreitende Ertragnis des Wehrbeitrages auf andere Weise verwendet wird.

Über das Ergebnis des Wehrbeitrages erklärt Staatssekretär Kühn zunächst, daß er für die Zeitungsmeldung, er werde sich auf 1200 Millionen W. belaufen, keine Gewähr übernehmen könne; in einer späteren Replik wird der Schatzsekretär noch deutlicher mit den Worten, daß das Ergebnis an 1200 Millionen nicht heranreichen werde.

Der Zentrumsabgeordnete Erberger meint, daß die Konservativen mit ihrem Antrag für den Reichstag das Recht in Anspruch nehmen, durch das Staatsgesetz ein formelles Gesetz zu ändern, und freut sich darüber. Materiell aber bekämpft er den Antrag ebenso, wie der fortschrittliche Abgeordnete Vieschinger, der es ablehnt, die Schuldentilgung wiederum in Unordnung bringen zu lassen.

Graf Westarp betont dagegen, sein Antrag wolle nur verhindern, daß Staatsüberschüsse als solche verwendet würden, die gar keine seien. Er beantrage nur Bestimmungen für die Ausführung des Gesetzes, aber keine Änderung desselben.

Scheidemann-Kampf.

In der Sitzung des Reichstags vom vorigen Freitag wurde der sozialdemokratische Abgeordnete Scheidemann vom Präsidenten Raempff mehrfach unterbrochen und tat auf Grund dessen die Äußerung, die früheren Präsidenten von Leoebow und von Ballestrin würden die Geschäfte anders gehandhabt haben, worauf Beifall bei den Sozialdemokraten ertönte und auch, wie wenigstens ein stenographischer Bericht verzeichnet, bei den Konservativen und beim Zentrum.

Mit Bezug hierauf lesen wir im „Berl. Lok.-Anz.“:

„In den einzelnen Berichten über den Zusammenstoß zwischen Raempff und Scheidemann in der Freitagsitzung des Reichstages war behauptet worden, daß der Sehnachtschrei des sozialdemokratischen Abgeordneten nach einem Präsidenten von der Art der Herren von Ballestrin und von Leoebow auch in den Reihen der Rechten Zustimmung gefunden hätte. Demgegenüber legen die Fraktionen der Konservativen wie der Reichspartei Wert auf die Feststellung, daß das Verhalten des Abgeordneten Scheidemann von ihren Mitgliedern keineswegs gebilligt worden ist, daß sie vielmehr den Bemühungen des Präsidenten, die Ordnung des Hauses den sozialdemokratischen Ausschreitungen gegenüber zu wahren, volle Anerkennung und Unterstützung zollen.“

Die Besoldungsnovelle im Reich.

Zu dem Kompromißantrag zur Besoldungsnovelle im Reich, den die Konservativen, Reichspartei, Liberale und Fortschrittler im Reichstag eingebracht haben, und die Wiederherstellung der Regierungsvorlage bezweckt und nur, in Anlehnung an die Erklärung des Reichsschatzsekretärs über eine künftige Gehaltserhöhung der gehobenen Unterbeamten, eine Ergänzung des Entwurfs durch Aufnahme der Vorfrist wünscht, daß im Herbst 1915 ein Gehaltentwurf vorgelegt werde, der die Bezüge der Beamten der Klasse IIa. und IIb. der Besoldungsordnung für das Jahr 1916 aufbereitet, wird heute abend halbamtlich erklärt: „Wenn die verbündeten Regierungen sich bereit finden sollten, dem zuzustimmen, so würde dies im Interesse der in der Novelle bedachten Beamten geschehen, die bei Nichtzustandekommen der Vorlage auf nicht absehbare Zeit hinaus auf die ihnen zugesagten Einkommensverbesserungen verzichten müßten. Andererseits ergibt sich allerdings aus der Sachlage, daß die in dem Antrage gewählte Fassung des Entwurfs auch das äußerste Maß dessen darstellte, was die Genehmigung der verbündeten Regierungen finden könnte, da diese von ihnen bisher eingenommenen, in der Budgetkommission wie in der Vollversammlung des Reichstags wiederholt und bestimmt dargelegten Standpunkt nicht verlassen können.“

Das bedeutet also, so schreibt die „Neue Reichskorr.“, eine entscheidende Abgabe der Regierung an die Zentrumsparlei.

Venedig, 17. Mai. Bei einem Probeflug mit einem neuen Hydroplan ist der Aviatiker Guidoni aus ungefähr 250 Meter Höhe ins Meer gestürzt. Der Behälter explodierte in der Luft und flog in Brand. Der Flieger konnte schwerverletzt gerettet werden.

Berlin, 16. Mai. Am Montag halten die Sozialdemokraten sowie das Zentrum vor der Reichstagsitzung noch einmal eine Beratung ab über ihre Stellung zur Besoldungsvorlage. In verschiedenen Kreisen verläutet, das Zentrum würde eine definitive Stellung zur Besoldungsvorlage einrichten nach der Haltung der Sozialdemokraten und dann vielleicht die Vorlage annehmen. Wenn die Vorlage angenommen wird, so sollen die Kosten vorläufig aus disponiblen Mitteln gedeckt werden. Das Kennwortgesetz wird nicht mehr beraten und auch das Altpensionärsgesetz soll liegen bleiben. Diese beiden Vorlagen werden nicht mehr erledigt wegen verschiedener Fragen, die eine längere Kommissionsberatung nötig machen.

Mexiko.

London, 16. Mai. Der Rebellenführer Villa ist in Tampico angekommen. Konteradmiral Mayo hat nach Washington telegraphiert, daß es den Rebellen sehr schnell gelungen sei, in dieser Stadt Ordnung zu schaffen. Nach dem New-Yorker Vertreter der „Daily Mail“ ist die Lage für Huerta verzweifelt. General Zapata sieht nicht vor der Hauptstadt und mehrere Regimenter Huertas sollen gemeutet haben. „Daily Chronicle“ veröffentlicht ein Telegramm aus Veracruz, wonach sicher erscheint, daß der Rebellenführer Zapata an der Spitze von 5000 Mann bereits in Toluca, das 17 Meilen von der Hauptstadt entfernt liegt, einmarschiert ist. In Mexiko-City sei infolgedessen eine Panik ausgebrochen. Sowohl die Eingeborenen als auch die Ausländer flüchten über Hals und Kopf. Huerta hat allerdings Truppen gegen Zapata ausgesandt; aber bei den fortwährenden Missetaten seiner Armee glaubt man nicht daran, daß sie etwas gegen Zapata ausrichten werden. In der Hauptstadt gehen die wilden Gerüchte über die Absichten Zapatas um, der als besonders blutig gerühmt wird. Die

britischen Untertanen haben sich in einem Teil der Hauptstadt zusammengetan, um die Häuser, worin sie sich verschanzen, zu verteidigen. Viele Engländer haben es indessen vorgezogen, sich durch die Flucht in Sicherheit zu bringen. Sie sind nach Veracruz und nach anderen Küstenplätzen geeilt.

Wollen die Vereinigten Staaten die verzweifelte Lage des mexikanischen Diktators benutzen, um auch ihrerseits, trotz der Konferenz von Niagara-Falls, einen entscheidenden Vorstoß gegen Huerta zu unternehmen? Und wäre vielleicht nicht die Absicht damit verbunden, den siegreichen Rebellen mit imponierender Macht entgegenzutreten, die sie den amerikanischen Forderungen gefügig machen müßte? Die in größtem Maßstab betriebenen Rüstungen deuten auf solche Absichten hin.

New-York, 16. Mai. Die militärischen Vorbereitungen werden in großem Maßstabe wieder aufgenommen; es sieht aus, als ob amerikanische Truppen sofort in großer Menge nach Mexiko geschickt werden sollen. 35 000 Mann sind vollständig formiert, um das erste Expeditionskorps zu bilden, das nach der mexikanischen Hauptstadt marschieren soll. Der Staatssekretär Bryan verhandelt mit dem General Carranza, der eventuell einen Vormarsch der Amerikaner nach der Hauptstadt zu unterstützen hätte.

Washington, 16. Mai. In offiziellen Kreisen wird erklärt, daß Präsident Wilson ein zweites Ultimatum gegen Huerta vorbereite. Die Forderung der Amerikaner gehe dahin, sofort ein Lebenszeichen von dem vermissten amerikanischen Konsul Silliman zu erhalten. Falls Huerta nicht eine zufriedenstellende Antwort zu geben in der Lage sei, folle der offene Krieg erklärt werden. Auch über den Verbleib eines amerikanischen Soldaten namens Parks wird dringend Auskunft verlangt. Von Veracruz wird gemeldet, daß Mitteilungen aus der Hauptstadt eingetroffen sind, denen zufolge die ganze Stadt unterminiert sei, um gegebenenfalls in die Luft gesprengt zu werden.

Usland.

Durazzo, 17. Mai. Die Aushebung der Miliz im Kreise Tirana ist infangs Schwierigkeiten begegnet, über die vielfach falsche Gerüchte verbreitet wurden. Die Bevölkerung ist nunmehr vollkommen beruhigt. Einige Freiwilligenbataillone sind bereits über Berat nach Koriza abgegangen.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Mai. (Hofnachrichten.) Seine Majestät der Kaiser nahm heute vormittag in Wiesbaden an dem Gottesdienst in der Marktkirche teil. Später besichtigte der Kaiser das Kaiser-Friedrich-Bad und empfing dann im Schloß den Generalstabsarzt der Armee, Professor Dr. von Schjerning, der auch zur Frühlingsfeier geladen war.

Wiesbaden, 16. Mai. Von herrlichem Wetter begünstigt, hatte Wiesbaden, die Stadt der Feste, heute einen großen Tag. Mit Genehmigung des Kaisers war ein Kinderbilftag zum Besten der der Kinderfürsorge gewidmeten Vereine organisiert, den der städtische Beigeordnete Hans Borgmann umsichtig arrangiert hatte. Die ganze Stadt stand unter dem Zeichen der Margueriten und der Kornblumen. Natürlich entfaltete sich das Leben und Treiben dort am lebhaftesten, wo der Kaiser zu Pferde oder im Auto zu erwarten war. Als der Monarch am frühen Morgen bereits mit Gefolge eine Ausfahrt in Automobilen machte, die, dem Charakter des Festtages angepaßt, mit Margueriten und Kornblumen geschmückt waren, wurden ihm lebhafteste Ovationen gebracht. Gegen 11 Uhr ritt der Kaiser zur Parade durch festlich geschmückte Straßen, und ein militärisches Schauspiel entrollte sich rund um einen Blumenkarren und unter uralten, im Maigrain prangenden Bäumen vor einer nach Tausenden zählenden internationalen Zuschauermenge. Nach der Parade führte der Kaiser die Föhrenkompanie nach dem königlichen Schloß zurück und ließ sie hier noch einmal vorbeimarschieren. Um 1 Uhr war Frühstücksstapel im Schloß. Nach der Tafel nahm der Kaiser eine Dankeshuldigung anlässlich des Kinderbilftages von 1500 Mädchen und Knaben der Volks- und Mittelschulen Wiesbadens entgegen, die vor der Kalkonde geschlossen aufgestellt waren. Auf dem Balkon erschienen der Kaiser, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und die anderen Tafelgäste des Kaisers. Die Kinder sangen zuerst in Begleitung von Militärmusik das „Niederländische Lied“, dann a-cappella „Wem Gott will rechte Gunst erwecken“ und „Ach hatt' ich einen Kameraden“. Den Schluß machte die Nationalhymne. Der Kaiser dankte auf das freundlichste.

Grauden, 16. Mai. Hier wurde der 73jährige Bäckermeister Max Scheffler, der aus Mogilno (Polen) gebürtig ist, verhaftet. Er war von einem Spionagegebur in Warschau beauftragt, die Entfernungen zwischen der Zepellinflussstation in Gruppe bei Grauden und der Fliegerstation in Grauden festzustellen. Er hatte zu diesem Zwecke von einem russischen Generalstabsoffizier ein Krok erhalten, in das er diese Entfernungen einzeichnen sollte. Ferner war ihm ein falscher Paß ausgestellt worden. Für seine Tätigkeit bezog er ein Monatsgehalt von 60 Rubel. Scheffler wurde verhaftet und in das Gerichtsgängnis eingeliefert. Er unternahm einen Fluchtversuch, konnte jedoch in Kunterstein bei Grauden ergriffen werden. Er war ein unfähiger Heerespflichtiger. Außerdem wird er von der Thorer Staatsanwaltschaft wegen schweren Diebstahls festbedrängt verfolgt. Er war ursprünglich über die Grenze geflohen, ist jetzt aber wieder zurückgekehrt.

Luftschiffahrt.

Das Herzogspaar von Braunschweig im „3. 6.“

Braunschweig, 16. Mai. Heute früh gegen 8 Uhr kam aus Süden unermutet das Luftschiff „3. 6.“ aus Leipzig hier an. Es landete nach Schlenkenträften auf dem großen Exerzierplatze, wo in kurzer Zeit auch der Herzog und die Herzogin in Begleitung des Fliegeradjutanten Hauptmanns von Grone sowie die beiden Kommandeure der hiesigen Regimenter erschienen waren. Der Herzog nahm die Meldung des Führers des „3. 6.“, Hauptmanns Masius, entgegen und folgte einer Einladung zu einer Rundfahrt um die Stadt. Der Herzog und die Herzogin bestiegen die hintere Gondel des Luftschiffes. Die Luftfahrt dauerte etwa eine halbe Stunde. „3. 6.“ landete dann wieder gegen 10 Uhr auf dem großen Exerzierplatze. Der Herzog und die Herzogin entließen der Gondel, sichtlich erfreut über die schöne

Fahrt bei herrlichem Wetter über ihrer Haupt- und Residenzstadt, dankten dem Führer und begaben sich mit dem Automobil wieder zum Schloß zurück. „3. 6.“ nahm Benzin ein und fuhr gegen 11.30 Uhr nach Leipzig zurück. Sofort nach der Rückkehr ins Schloß begab sich das Herzogspaar zum Bahnhof, um die Reise nach Blankenburg anzutreten, wo heute der feierliche Einzug erfolgt.

Mainz, 17. Mai. Heute nachmittag gegen 2 Uhr ist bei dem Vorort Sechtshelm der Oberleutnant Kolbe vom Infanterie-Regiment 97 mit Beobachter Leutnant Rohde vom Fliegerregiment Nr. 7 auf dem Rückflug von Köln nach Frankfurt etwa 35 Kilometer vor dem Ziel durch heftigen Orkan, der zeitweise stürmischen Charakter annahm, nach Westen abgetrieben worden. Die Flieger verloren die Richtung und gerieten in hügeligen Gelände bei Mainz in starke Böen. Dadurch stellte sich der Schwanzteil der Albatrostaube fest, wobei sich das Flugzeug vollständig überschlug. Der Apparat landete, nach den Aufzeichnungen des unverfehlten gebliebenen Höhenmessers, aus 400 Meter beinahe festrecht zur Erde und begrub beim Aufschlagen beide Offiziere unter seinen Trümmern. Leutnant Rohde erlitt dabei sehr schwere Verletzungen; er hat eine Brustquetschung davongetragen und drei Rippen gebrochen, eine vierte Rippe ist in die Lunge gedrungen und hat sie durchbohrt. Der Führer des Flugzeuges, Leutnant Kolbe, hat geringfügige Kopfverletzungen erlitten.

Halsbrunn, 16. Mai. Auf dem hiesigen Flugplatz sind heute nachmittag 5 Uhr zwei auswärtige Militärflieger, der Leutnant Wiegand vom Infanterie-Regiment 122 und Oberleutnant Fellingner vom Pionierbataillon Rauch, die eine Landung vornehmen wollten, infolge Flügelbruchs aus 500 Meter Höhe abgestürzt. Beide waren sofort tot.

Fiorzheim, 17. Mai. Als heute früh zwischen 6 und 7 Uhr die Teilnehmer des Prinz-Heinrich-Fluges das kleine württembergische Dörfchen Moosbrunn auf dem Wege von Fiorzheim nach Ströhrup passierten, schickte sich plötzlich ein Doppeldecker, der schon vorher durch sein niedriges Fliegen aufzufallen, zur Landung an. Es handelte sich um den Luftverkehrs-doppeldecker 19 mit Leutnant Walz als Flugzeugführer und Leutnant Müller als Beobachter, beide vom Bayerischen Infanterie-Regiment Nr. 8 in Gernmersheim. Etwa 200 Meter von dem Kurhotel Althof entfernt, stürzte das Flugzeug nahe dem Boden ab. Beim Aufschlag auf den Erdboden explodierte der 100pferdige Mercedesmotor und eine hohe Flamme schlug blitzschnell in die Höhe. Leutnant Müller konnte sich nicht retten und verbrannte bei lebendigem Leibe, während Walz sich durch Abpringen in Sicherheit bringen konnte. Die von den bestürzten Dorfobmannen requirierte ärztliche Hilfe kam zu spät. Der Unglückliche war bereits gestorben. Der Motor hatte sich einen halben Meter in den Erdboden eingemüht. Das Flugzeug war vollständig verbrannt. Die Leiche des Leutnants Müller wurde in das nahe Kurhotel gebracht. Der Flugzeugführer Walz kam mit dem bloßen Schrecken davon.

Berlin, 17. Mai. Der französische Flieger Berrier, der am Freitag früh in Paris mit einem Doppeldecker zu einem Flug nach Berlin aufgetrieben ist, landete nach einer Zwischenlandung in Gelsenkirchen am 8.08 Uhr in Johannishal.

Friedrichshafen, 16. Mai. Das neue Marineluftschiff „L. 3“ machte heute vormittag 7 Uhr bei sonnenklarem Himmel eine äußerst gelungene zweistündige Höhenfahrt unter Führung des Betriebsleiters Direktors Dürr. Das Schiff stieg auf 3200 Meter und hatte mit Ostwind von 13 bis 17 Seemeilen Geschwindigkeit zu kämpfen. In Bord des Schiffes waren die Korvettenkapitäne Straßer und Palm, sowie der künftige Führer des Flugzeuges, Kapitänleutnant Frij, und Oberleutnant Freiherr von Buttlar als Beobachter. Die Besatzung stellte der Luftschiffbau Zeppelin.

Bermittlungs.

Wilmersdorf, 16. Mai. Wegen Unterschlagung von 40 000 M. wurde auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft zu Hannover der Buchhalter Otto Thiele in Wilmersdorf festgenommen.

Leco, 18. Mai. Von vier Touristen aus Mailand, die gestern ohne Führer eine Besteigung des „Grigna“ unternahm, stürzten drei, die mit Seilen aneinander gebunden waren, in eine 200 Meter tiefe Schlucht und wurden zerquetsert. Der Vierte, ein Ingenieur, versuchte die Leichen zu erreichen und unternahm den Abstieg, um eine Expedition herbeizuholen zur Bergung der drei Leichen.

Berlin, 17. Mai. Die 77 Jahre alte Altmutterpflegerin Juliane Maler wurde in ihrer Wohnung Weberstraße 15 in Berlin im Bettplagen hängen erdrosselt aufgefunden. Unzweifelhaft ist die Greisin ermordet worden und wahrscheinlich schon am Freitag. Auf die Ermittlung des Täters wurde eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt.

Gerichtssetzung.

Budapest, 15. Mai. Unter der Anklage der versuchten Erpressung und der Anstiftung zum Diebstahl hatte sich Baron Heinrich von Stralen-dorf aus Preßburg vor dem Wiener Landesgericht zu verantworten. Seit einigen Jahren spielt in der Wiener Gesellschaft die Komtesse Vera Esterhazy eine Rolle. Die Gräfin, die jetzt 23 Jahre alt ist und ein Millionenvermögen besitzt, lebt für sich allein. Als Anstandsdienerin hatte sie sich eine Frau Böhly genommen, die zugleich Kammerjungferdienste verrichtete. Die junge Gräfin hatte die intimsten Regungen ihrer Seele einem Tagebuche anvertraut, das sie streng unter Verschluss hielt. Eines Tages war dieses Tagebuch verschwinden. Die junge Gräfin fühlte alles mögliche in Bewegung, um es wieder zu erlangen. Einige Zeit nachher machte sie die Bekanntschaft des Angeklagten, der mit ihr in dem gleichen Hotel abgestiegen war. Als ihm die Gräfin mitteilte, daß ihr Tagebuch verschunden sei, erklärte er sich bereit, es wieder herbei zu schaffen, allerdings nur gegen eine Abfindung von 80 000 M., die der jetzige Besitzer in Verbindung, der die Verhütung des Angeklagten veranlaßt. Frau Böhly wurde von der Anklage der Diebstahlsdelikte freigesprochen, Baron Stralendorf zu 1 Jahr schweren Kerker und zum Verlust des Adels verurteilt.

Prozeß Tiepolo.

Mailand, 16. Mai. Der Zeuge Malatesta, städtischer Schutzmann in San Remo, sagt aus, Polimanti habe ihm eines Tages gesagt, er wolle einen Hausbesuch von seiner nahe bevorstehenden Entlassung vollziehen. Er (Zeuge) habe Polimanti vor dem Haus seiner Unternehmung genannt, aber Polimanti antwortete, für diese Frau fürchte er auch das Gefängnis nicht. Diese Rede habe er wenige Tage vor der Katastrophe geführt. Er habe auch dem Schutzmann Bella Mitteilung gemacht. Der Zeuge Augusto Gentile, Cafawirt in San Remo, hat in seiner Vernehmung ein Gespräch des Polimanti mit dem Regiments-

schneider Giorgio Broglia gebürt. Bolmanni lagte, die Gräfin sei schön, und er müsse sie erobren, auch wenn es ihn das Leben kosten sollte. Zeuge Broglia bestätigt diese Aussage. Die Heirat habe Bolmanni im August 1913 gegen die Skatropfsehe gelehrt am 8. November. Mit diesem Ziel die Gräfin der Verlobung übergeben. Der Bräutigam verlobte hierauf den Eheverlobten Professor Dr. Ramoino aus Genoa, der von nun an den Verhandlungen beimohnen wird, um den physiologischen Zustand der Angeklagten zu begutachten. Zeuge Dr. Bistetto ist seit vier Jahren Hausarzt der Familie Dgioni-Trepolo. Die Angeklagte hatte bei Übernahme seiner Arzt an beginnender Augenbeteiligung gelitten, und er verdrückte Zufriedenheit im Maggio hat die Angeklagte ins Krankenhaus von San Remo und ihrem Mann, an dem sie mit ganzer Seele hing, trennen und begünstigte sich um einen Aufenthalt in San Remo, in den Bergen bei San Remo, von wo er Kunde erhielt von schweren neuropathischen Stufen und auch erfuhr, daß die Gräfin schon früher an solchen litt. Ihr Zustand wurde verschlimmert durch den Tod ihres Vaters und im vorigen Sommer durch den Tod ihres Onkels. Nach der Rückkehr der Eheleute aus dem Sommerliche Anfang Oktober 1913 erfuhr Hauptmann Dgioni den Zeugen, seine Frau unterzogen zu wollen. Die Unterzöhung brachte kein einschneidendes Resultat. Während der Unterzöhung verlor die Angeklagte in einen kataleptischen Zustand, der 50 Minuten anbauerte und nach seiner Ansicht auf eine hysterisch-epileptische Ursache zurückzuführen ist. Zeuge erstarrt sein Urteil, ob es sich um reine Epilepsie handle. Am Unglückstage, dem 8. November, sollte Zeuge seine Unterzöhung über die Ursache der Krise vom 28. Oktober; forschen, als er die Kunde von der Skatropfsehe erhielt. Zeuge fand die Gräfin in großer Niedergelassenheit vor. Er suchte sie zu beruhigen. Anläge einer Zwangsverhaftung des öffentlichen Ansehens wendet sich Zeuge mit großer Energie gegen den Verdict, die Festhaltung der Angeklagten im Gefängnis abschließend herbeigeführt zu haben, und es erwidert sich eine lebhafte Diskussion, an der auch der Sachverständige, die Angeklagte und die Verteidiger teilnehmen, und aus der sich ergibt, daß die Angeklagte an örtlicher Entzündung litt, die der Zeuge mit dem angebrachten unheilbaren Mittel, lauwarmes Salzwasser, der Zeuge Dr. Maggio hat die Angeklagte ins Krankenhaus von San Remo, wobei sie eine Zeitlang überführt worden war, behandelt und bei der Unterzöhung ein von Schlägen auf den Unterleib herbeizühnendes Trauma mit Fieber und Entzündungszuständen vorgefunden. Die Schläge hat die Angeklagte bei ihrem Kampf mit Bolmanni erhalten. Zeuge unterzöhte die Angeklagte auch nach der Festgebung im Gefängnis und konstatierte eine unerbittliche Strenge in ihrer Bewöhung und Behandlung. Am Krankenhaus durfte sie niemand empfangen, und selbst ihrer Familie und dem Hausarzt vor der Zutritt verboten.

Trooinz und Umgegend.

Weissenfels, 17. Mai. In Kopenhagen wurde am 11. dieses Monats, abends gegen 7 Uhr, die 17jährige Schuhfabrikarbeiterin Klara Zahn, Tochter der verstorbenen Kürschner Paul Zahnischen Eheleute, von hier, auf offener Straße von einem dänischen Seemann erschossen, weil sie sich weigerte, mit ihm in ein Liebesverhältnis zu treten. Über den Vorgang ist den hier wohlbekannt Angehörigen von dem ebenfalls in Kopenhagen wohnenden Bruder der Verstorbenen folgende Darlegung zugegangen: Die Geschwister Will und Klara Zahn arbeiten seit einiger Zeit in einer Schuhfabrik in Kopenhagen und fanden dort auch als fleißige Arbeiter lohnenden Verdienst. In der letzten Zeit suchte ein dänischer Seemann mit Namen Egeling mit der Zahn ein Verhältnis anzuknüpfen. Die Zahn ging hierauf nicht ein und wies ihn ab. Am 11. dieses Monats, abends gegen 7 Uhr, erwartete Egeling die Zahn an ihrer Arbeitsstelle und begleitete sie eine Strecke, dabei gab sie ihm zu verstehen, daß er sie nicht mehr belästigen solle. Darüber geriet Egeling in Zorn, zog einen Revolver hervor und schloß dreimal auf die Zahn, die durch einen in den Kopf getroffenen Schuß getötet wurde. Der Täter ergriß die Flucht, richtete dann aber die Waffe gegen sich selbst und tötete sich ebenfalls.

Sonneberg, 13. Mai.

Der heute nacht auf dem Brandplatz der Spielwarenfabrik Runo und Otto Dreffel verhaftete Wachmann Schulz von der Wache- und Schließgesellschaft hat inzwischen noch eingehandelt, die acht in letzter Zeit hier vorgekommenen Brände, darunter zuletzt den des großen Geschäftshauses der Spielwarenfabrik Runder u. Söhne, vorläufig angelegt zu haben.

Erfurt, 17. Mai. Generalleutnant von Heinemann, der neuernannte Kommandeur der 34. Division in Metz, der bis vor kurzem Kommandeur der 6. Infanteriebrigade in Erfurt war, führte am Freitag bei Baug in Unglücklich vom Pferde, daß er benutzlos im Automobil nach Metz gebracht werden mußte. Er hat eine Gehirnerschütterung erlitten. — Am vergangenen Freitag gab es in der Familie des Arbeiters Münch eine seltene Familienfeier. Das Ehepaar Münch feierte die goldene, die Tochter desselben mit ihrem Gemann die silberne und der jüngste Sohn Münchs die grüne Hochzeit.

Naumburg, 17. Mai. Hier wurde der 71jährige Hand- schuhfabrikant Albert Hegler, der an der Ede der Wilhelm- und Kaiserstraße beim Überqueren des Bahndammes infolge Zusammenstoßes mit einem Radfahrer hingefallen war, von einem Bierwagen überfahren. Er wurde benimmungslos nach der altfödischen Krankenkassal gebracht, wo er bald nach seiner Einlieferung infolge der erlittenen schweren inneren Verletzungen starb.

Jena, 16. Mai. Am Donnerstag ist aus der hiesigen Nervenheilanstalt eine 54jährige Patientin, Frau Seinarich, entwichen. Die Unglückliche ist am Freitag bei Apolda aus der Lim gezogen worden. Sie hat den Tod aus Verzweiflung über ihr Leben gesucht.

Rudolstadt, 17. Mai. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatten die 28 Jahre alte Dienstmagd Alma Mühsfeld aus Heßberg (Kreis Hildburghausen) wegen Kindesmordes zu verantworten. Die Angeklagte war beständig, im November vorigen Jahres im Säuglingsheim zu Jena ihr am 29. Oktober geborenes Kind vorzüglich und mit Überlegung getötet zu haben, indem sie es an die Brust drückte, sodah dem Kinde sieben Rippen gebrochen wurden. Hierauf schlug sie es derart gegen den Kopf, daß das Gehirn zerrümmert und das Schädelbein zerbrochen wurde. Die Angeklagte wurde von den Geschworenen für schuldig erklärt, daß sie das Kind vorzüglich und mit Überlegung getötet habe. Hierauf wurde sie vom Gerichtshof zum Tode verurteilt.

Colafes.

Merseburg, 18. Mai.

Zinsfuß für Hypotheken. Bisher war für erstföellige Hypotheken in Provinzialstädten der 4%ige Zinsfuß üblich. Ob es dabei bleiben wird, muß man abwarten. In Berlin, das allerdings für die Provinzialstädte nicht maßgebend ist, bekommt man Geld zu 4% auf erste Hypotheken im allgemeinen nicht mehr ohne weiteres. Der dortige „Vor-Anz.“ schreibt unterm 17. cr. u. a.: „Seit langer Zeit war der Hypothekenerwerb nicht so lebhaft wie in der Berichtswöche. Insbesondere wurden zahl-

reiche Beleihungen durch die Versicherungsgesellschaften, die et- was bessere Bedingungen als die Hypothekenbanken anboten, abgeschlossen. Größere Abschüsse wurden auch in zweiföelligen Darlehen erledigt. Es notieren: Pupillarisch erstföellige Eintragsraten 4 1/2—4 3/4 Prozent, sonstige feine Anlagen 4 1/2—4 3/4 Prozent, Infinitivdarlehen 4 1/2—4 3/4 Prozent, Baurbeiter 1 Prozent über Reichs- bankdiskont. Zweite Stellen in besserer Lage hinter niedrigen Eintragsraten 5—5 1/2 Prozent, sonstige Papiere 6—6 1/2 Prozent, Infinitivdarlehen bedingen 1—2 Prozent Abschlußprovision.“

Poffschtedvertehr.

Die neuen Formularmuster zu Zahl- arten, zu Radnahmefarten, Radnahmepfeifearten (bisher Poffpateadressen) und Poffaufträgen mit anhängenden Zahl- arten sowie das Muster zum neuen Schtedbriefumschlag für den Verkehr der Kontoinhaber mit den Poffschtedämtern sind erschienen. Die Formulare können sämtlich auch von der Privatindus- trie hergestelt werden, wenn sie in der Größe und Farbe des Papiers sowie im Vorord und abgehen von den Schtedbrief- umschlägen, auch in der Stärke des Papiers mit den amtlichen genau übereinstimmen. Die Muster sowie eine gedruckte Be- schreibung über ihre Größverhältnisse und die Beschaffenheit des zu verwendenden Papiers können von den Poffschtedämtern kostenlos bezogen werden.

Bauernverein Merseburg und Umgegend.

Die gestern, Sonntag, nachmittag im „Tivol“ fätagliche Generalversamm- lung wurde vom Vorsitzenden, Herrn Gussisberger Frauendort- knapendorf, mit begrühdenden Worten eröffnet. Die Veramm- lung verlief bei sehr zahlreicher Beteiligung höchst interesant. Eine Fülle lehrreicher, anregender Vorträge und Aussprachen wurde bei der über drei Stunden sich ausdehnenden Erledigung der umfangreichen Tagesordnung geboten. 1. Geisfätsliche Mit- teilungen. Die Landwirtschafsfammer zu Halle a. S. hat die landwirtschafliche Wochenschrift besser ausgestattet und wesent- lich bereichert. Die dadurch entstehenden Mehrausgaben für die im Verein gehaltenen Exemplare sollen durch eine geringe Erhö- hung des jezt 5 M. betragenden Jahresbeitrags mitgedekt wer- den; nach erläuternden Worten des Schriftführers, Lehrer Wild, wird beschloffen, diesen Betrag auf 6 M. zu erhöhen. — Von einer Beteiligung an der Magdeburger landwirtschaflichen Aus- stellung wird abgesehen, dagegen wird der Besuch der im näch- sten Jahre in Halle stattfindenden Ausstellung angelegentlich empfohlen. 2. Rechnungslegung für 1913/14. Anstelle des ver- hinderten Kassenvorstands Siedner erstattet der Schriftführer den Bericht. Die Einnahmen (1299.51 M.) übersteigen die Ausga- ben (1198.62 M.) um ein Geringes. Der Bestand am 12. April 1914 war 3548 M. — Die beantragte Entlastung wird erteilt. — 3. Bei der Fortkandwahl werden die jeztigen Mitglieder durch Zufall wiedergewählt. Vorkandidat: Frauendort-Knapendorf, Stellvertreter: Dr. Orphal, Schriftführer: Wild, Kassenvor- stand: Siedner, Feldordner: Erhart und Schäfer. — 4. Vortrag: Über die Reife der deutschen Landwirtschafsgesellschaft nach England zum Besuche der großen landwirtschaflichen Ausstellung in Richmond-Whitford sprach Amtmann Cornelius-Oeffen in einer so ansprechenden, lehrreichen und lebhaften Weise, daß wohl je- der den Wunsch in sich fühlte, einer derartigen Reise einmal beiz- wohnen zu können. Die Schilderung der Ausstellung selbst und der persönlichen Eindrücke verdiente den vollsten Dank der Zu- hörer, der dem Vortragenden auch zuteil wurde. Auf Einzelheiten eingegangen, verbietet Raum und Zeit. — 5. Aussprache und Tagesfragen. Dr. Orphal knüpft an den Vortrag an, weist hin auf den Einfluß, den England auf die deutsche Landwirts- chaf vielfach vorteltlich ausgeübt hat, wirkt ein Streiflicht auf die politischen Verhältnisse des Inlandes und empfiehlt, dem praktischen Weisen der englischen Landwirtschaf, soweit es für Deutschland in Frage kommt, die Augen nicht zu verschließen. Gleichweise gibt Dr. Orphal bei Punkt 6. Pfordversicherungs- verein belehrenden Aufschluß über die in Vorbereitung begrif- fene Gründung und empfiehlt den Beitritt, desgleichen der herr Vorsitzende. 7. Sommerreise. Es wird beschloffen, eine ge- meiname Fahrt zur Ausstellung in Droßhji (4. Juli) zu unter- nehmen, von einer eigentlichen Sommerreise abzusehen. 8. An- träge und Wünsche. Das Thema Maul- und Klauenuche be- handelte Kreisierarzt Dr. Siebender und empfiehlt die größte Vorsicht beim Anlauf von Vieh, gibt auch sonst beachtenswerte Fingerzeige. — In seinem Schlusswort dankt der Vorsitzende für den zahlreichen Besuch und spricht den Wunsch aus, daß es so bleiben möge.

Musikaufführung im Dom.

Die geistliche Musikaufführung, die gestern nachmittag um 5 Uhr im Dom unter der Leitung des königlichen Seminarstiftlehrers Herrn Trenner stattfand, hatte viele Zuhörer in den Dom gelockt. Eingeleitet wurde die Aufführung durch den Vortrag einer Bachschen Fuge in A-moll durch Herrn Trenner. In diesem, wie in den übrigen Vorträ- gen auf der Orgel zeigte sich Herr Trenner als Orgelkünstler; denn er verriet tolleres durchgeführte Technik. Das zeigte sich in allen feinen Details, namentlich in dem Toccata für Orgel von Max Regler und der Chromatischen Fantasie von L. Thiele. Besonders Erfolg erzielte Frau Maria Trenner mit ihren Gesangsvorträgen. Sowohl in dem Vortrag der beiden Lieder von Robert Radede als auch in dem Vortrag der Arie „Nun heut die Fär das fröhe Grün“ (Aus der „Schöpfung“ von Haydn) wußte sie mit ihrer klaren, hellen Sopranstimme wunderbare Klangwirkungen zu erzielen. Auch der Seminar- chor zeigte heroaragende Leistungen unter der Leitung des Herrn Trenner. Der Chor, der meist Stücke alter Meister zu Gehör brachte, wußte in der Klangerfülle sich diesen Stücken wunderbar anzupassen. Besonders wirkungsvoll gelang der Vortrag der Motette „Zur Weife“, die Herr Trenner komponiert hat, sowie die Männerchorföge: „Wenn wir in höchsten Nöten sein“ von Scudellus, „Gott ist die Liebe“ von Kart Thiele und „Sei getreu“ von Martin Blumner.

Anlauf des heherischen Tiergartens.

Merseburg, 18. Mai. Der vor mehreren Wochen sehr lebhaft geführte Meinungs- austausch in der Tagespresse über ein zu errichtendes Bismarck- Denkmal bzw. über die Anlage eines Jugendspielplatzes im Tiergarten ist eine Zeitlang verstummt gewesen, heute bietet sich

Gelegenheit, die Angelegenheit von neuem in Anregung zu brin- gen. Nachdem, wie bekannt, ein hiesiger, nicht genannt sein wollender Herr feinerzeit 15 000 M. für Errichtung eines Ju- gendspielplatzes im Tiergarten in Raten zur Verfügung gestellt hat, ist heute die erfreuliche Tatsache zu berichten, daß ein an- derer, ebenfalls nicht genannt sein wollender Herr zu gleichem Zwecke dem Vorliegenden des engeren Ausschusses für ein Bis- marck-Denkmal 10 000 M. in bestimmte Aussicht gestellt hat. Dieses Geschenk, welches dem Unbekannten zur hohen Ehre gereicht, möchte nun ein anfeuertendes Beispiel sein, weitere Bei- träge für gedachten Zweck zu spenden.

So bedauerlich es an sich ist, in einer so idealen Angelegen- heit immer das Materielle in den Vordergrund stellen zu müssen, so läßt das sich leider nicht umgehen, wenn wir aber ander- seits mit Freude konstataieren können, daß trotz der ursprüng- lich ausschloßlos erscheinenden Möglichkeit, die notwendigen Gel- der aufzubringen, bereits nun annähernd die Hälfte derselben sicher gestellt ist, so brauchen wir den Mut noch nicht zu ver- lieren, daß schließlich doch noch etwas Erfreuliches zustande kommt und der Platz gekauft wird.

Zunächst muß sich natürlich der Sperrmut der Privatien rüh- ren, da an die Stadt vorläufig nicht heran getreten werden kann. Das würde erst dann geschehen können, wenn der An- lauf des Platzes aus privaten Mitteln völlig gesichert wäre. Würde letzteres erreicht, dann allerdings würde auch für die Stadt die Frage entstehen, ob sie etwas aufzuwenden hätte und wieviel. Die Stadt hätte nicht nur ein Interesse an der Errit- zung eines solchen Spielplatzes, sondern auch daran, daß die Prome- nadenverbindung zwischen Schloßgarten und Schiedtenbalweg zustande käme. Das kann garnicht nachdrücklich genug betont werden, diese Verbindung würde das landschafliche Bild der näheren Umgebung Merseburgs mit einem Schläge ändern und zwar zu seinem größten Vorteil.

Es ist früher bereits an dieser Stelle ausgeführt worden, daß der Platz wohl für 55 000 M. zu kaufen sein würde. Eine bestimmte Summe löst sich freilich, ohne den Verkäufer gehört zu haben, nicht nennen. Wäre es aber so, so würden für den Anlauf des Platzes noch 30 000 M. nötig sein und die Hände müßten sich gar weit ausstrecken, um die Summe zusammen zu bringen. Die Anregung sei hiermit gegeben, das Projekt aus- wärms empfohlen. Handelt es sich in doch um ein patriotisches Werk: der heranwachsenden Jugend eine Stätte zu bieten, auf der ihr Gelegenheit gegeben wird zu körperlicher Erütigung, sich zu betätigen im freien Spiel der Kräfte.

Bei einem Kaufpreis von 55 000 M. würden noch 30 000 M. zum Anlauf fehlen, dazu kämen dann noch — schätzungs- weise — 10 000 M. für Herstellung paratierter Anlagen. Rech- net man nun so, daß für die letzteren die Stadt mit genannter Summe einbringen würde, so blieben immer noch 30 000 M. zu decken. Dann wäre allerdings ein Bismarck-Standbild oder ein Bismarck-Brunnen nicht vorgezogen, sondern nur ein Bis- marck-Platz, bzw. Bismarck-Hain.

Möchten doch, bevor die eigentlichen Sammlungen begin- nen, noch Beiträge fließen, die zunächst den Anlauf des Platzes ermögliehen.

Es handelt sich um den Mann, der nach Luther der größte Deutsche gemeien ist, der als Politiker seinesgleichen in Deutsch- land nicht gehabt hat und sobald wohl auch nicht bekommen wird. Dieser Geistesries und Patriot sondergleichen, der die Deutschen über alles in der Welt liebte, hat es mehr als einmal ausgesprochen, daß er seine Hoffnungen für des deutschen Vaterlandes Zukunft auf die Jugend lege. Diese Jugend liebte der Unvergessliche, wer mit dazu beiträgt, daß in unserer Jugend ein fröhliches Geisicht heranzücht, das keine Furcht kennt, des- sen Faust den Regen zieht, wenn es ihm, fremde Eindringlinge zu vertreiben, der handelt im Geiste des Unvergesslichen, wenn er auf diese Weise für das Vaterland opfert, opfert nach Kräften!

Es ist ein schönes, ein erhabenes Werk, das wir bauen wollen, ehren wir das Andenken an die geistige Größe des Heimgegangenen, indem wir in der Gegenwart die Vergangen- heit festhalten. Wer Gelegenheit hat mit irdischen Gütern, opere im vaterländischen Sinne zum Wohle der Jugend und lasse sich die beiden hochherzigen Spenden als leuchtende Vorbilder die- nen!

Es gilt der Jugend des Kreises und der Stadt Merseburg! Die Herzen auf, die Hände auf!

Kleines Feuilleton.

*** Ein Einjährig-Freiwilliger tödlich verunglückt.** Aus München wird gemeldet: Auf der Landstraße nach Neufrei- mann ereignete sich am Freitag nachmittag ein schweres Un- glück. Der Einjährig-Freiwillige des 2. Infanterie-Regiments Hans Koppentrath aus München wollte mit seinem Rade zum Schießplatz fahren. Unterwegs kam ihm ein Lastautomobil mit einem Anhängewagen entgegen. Koppentrath wich dem Motor- wagen aus, geriet jedoch unter die Räder des Anhängewagens und wurde von diesem überfahren. Der bedauernswerte junge Mann wurde so schwer verletzt, daß er, in das Garnisonlazarett gebracht, kurz nach 8 Uhr abends verschied. Der Verunglückte war bis zum Oktober vorigen Jahres Beamter der Bayerischen Vereinsbank.

Die Anflage gegen Frau Gaillau.

* Paris, 17. Mai. Die Pariser Anflagekammer, der die Aufgabe obliegt, das vom Untersuchungsrichter Herrn von Boucard in der Affäre der Frau Gaillau gesammelte Material zu überprüfen, wird im Laufe dieser Woche entscheiden, ob die An- flage gemäß dem schon mitgeteilten Antrage des Staatsanwalts Lescouart auf Mord mit Vorbedacht gestellt werden soll, ein Verbrechen, auf das in Frankreich nie allenthalben die Todes- strafe steht. Es ist aber, wenn auch nicht häufig, vorgekommen, daß die Anflagekammer in Fällen, wo es sich um Kapitalverbre- chen handelt, zu anderer Schlußfolgerung gelangte als der den Antrag stellende Staatsanwalt. Ein solcher Fall könnte diesmal zu verzeichnen sein; denn wenigstens für den Schwurgerichts- hof die von dem öffentlichen Ankläger formulierte Kennzeich- nung des Verbrechens durchaus nicht richtunggebend ist, so kom- men für die Anflagekammer im Falle der Frau Gaillau doch mehr Erwägungen in Betracht, die zur Qualifikation der Tat als Totschlag führen könnten.

Wohlfeile und weisse Woche.

Diese in jeder Saison nur einmal stattfindende besondere Veranstaltung des Verkaufs **aussergewöhnlich wohlfeiler Gelegenheits-Posten** aller **Warengattungen**, besonders **Weisser Waren, Aussteuerartikel, Tischzeuge** etc. findet diesmal statt **von Montag, den 18. Mai bis Sonntag, den 24. Mai** zu enorm billigen **Rein Netto Preisen.** (Rote Auszeichnung.)

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 8, Fernruf 58.

Billiges Sonder-Angebot.

Billiges Sonder-Angebot.

Kirchliche Nachrichten.
 Dem. Getauft: Elisabeth Giesla, T. d. Sozialinspizienten Richard Albrecht.
 Knab, Getauft: Frida Erno, T. d. Arb. Rung l. Waldemar Post, S. d. Heizers Schurre.
 Getauft: der Maurer F. D. Horn mit Frau D. St. geb. Turm.
 Beerdigt: eine unebel. T. der Kaufmann Selfert; der S. d. Arb. Weibe; der S. d. Formers Halpe.
Altenburg. Getauft: Friedrich Rudolf, S. d. Bäckers Angermann; Martha Marie, T. d. Baumgüldenbesizers Richter; Anna Wilma Heene, T. d. Eisenbahn-Schlossers A. D. Harpot; Gustav, S. d. Polier-Zergeren Zinnenroth.
 Getauft: der Kaufmann A. Heide mit Frau H. geb. Brückner.
 Beerdigt: die Wm. Amalie Gandler.
Neumarkt. Getauft: Mattha Gertrud, T. d. Vet. Knopf.
 Donnerstag, den 21. d. M., nachm. 4 Uhr, ev. Widensverein St. Thomas Spaziergang nach Wipfl.

Flügel
 von der Firma Perzina,
 1,50m u. 1,55m lang
 äußerst preiswert zu verkaufen.
H. Lüders,
 Halle a. S., Mittelstr. 9 und 10.
 Ganze Name; auch Vornamen werden zum zeichnen der Wäsche angefertigt
H. Schnee Nachf.
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 34.

Maurer- und Zimmerer-Arbeiten
 fachgemäß und billig!
Gustav Horn jr.,
 Reparatur und Umbau,
 Merseburg, Clobigauerstraße 16.
 Telefon 281. Telefon 281.
 Nach außerhalb ohne Aufschlag.
Holzer-, Tapezier- und Dekorationsarbeiten
 werden gut ausgeführt.
H. G. Zaidl, Bahnhofstr. 6.

Bekanntmachung.
 Zur Förderung des Sparfuns werden von der Kreissparkasse in Merseburg und ihren Annahmestellen
Heimsparbüchsen
 ausgegeben.
 Sie werden an jedermann verabfolgt, welcher ein Einlagebuch der Kreissparkasse besitzt und dieses in Höhe von 2 Mark sperren läßt.
 Der Schlüssel zur Heimsparbüchse bleibt im Besitz der Sparkasse oder ihrer Annahmestellen.
 Die Leerung der Sparbüchsen erfolgt seitens der Kreissparkasse und ihrer Annahmestellen während der üblichen Dienststunden bei gleichzeitiger Vorlegung des Sparlastenbuches.
 Die Heimsparbüchsen werden nur vertiechen und sind in sauberem und gebrauchsfähigem Zustande zu erhalten.
 Heimsparbüchsen können im Geschäftslotal der Kreisparkasse in Merseburg jederzeit während der Geschäftsfunden in Empfang genommen werden.
 Merseburg, den 14. Mai 1914.

Kuratorium der Kreisparkasse.
 Freiherr von Wilmowsti.

Private Anzeigen

Wissionsfest.

Sonntag, 24. Mai, nachm. 1/4 4 Uhr im Garten der „Zunenburg“ (Zeichstraße), bei ungünstigem Wetter im Saal.

Herr Missionar Paul Gerhard wird aus seiner Arbeit in Indien erzählt.
 Alle Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen! Eintritt frei!

Deutsch-Evangelischer Frauenbund.

Witgliederverjammlung
 Freitag, den 22. Mai, nachmittags 4 Uhr Karlstraße Nr. 4.
 Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Kirchen-Verkauf.

Der diesjährige Kirchenanhang der Gemeinde Kleinorbetha soll **Sonnabend, den 23. d. M. s. nachmittags 3 Uhr** im hiesigen Gasthause meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. Bedingungen im Termin.
 Der Gemeindevorstand.

Wiesenverpachtung

in Köffen.
 5 1/2 Morg. Wiese in Köffener Flur belegen soll durch mich freihändig auf mehrere Jahre verpachtet werden und bitte ich Interessenten sich mit mir in Verbindung zu setzen.
Karl Thiele, Auktionator in Merseburg.

Klavierstimmen

sowie Reparaturen zu möglichen Preisen führt aus **Rudolf Meckert,** Ober-Burgstr. 11.



WENN SIE
 zur Reife ihre Vorbereitungen treffen vergessen Sie Wylberl-Tabletten nicht vor Halten. Heilerkeit, Kalarrp, sind Sie dann geichätzl. Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien.
 Preis der Originalpackung 1 Mk.

F. A. Hoppen,
Patentanwalt
 Halle a. S., Leipzigerstr. 9.
 Telefon 4938.
 Berlin, Neuenburgerstr. 15.

Flechten
 näss. und trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skrophulöse Ekzeme, Hautausschläge
offene Füße
 Aderheute, alle Wunden werden wirksam bekämpft durch die bewährte und ärztlich empfohlene
RINO-SALBE
 Frei von schädlichen Bestandteilen
 Dose Mk. 1,15 u. 2,25
 Original Packung gestrl. geschütz. Bib. Schubert & Co., G. m. b. H., Weinböhla.
 Zu haben in allen Apotheken.

Niederlage in Merseburg: **Stadt-Apotheke; Central-Drogerie.**

Obit = Verkauf.
 Der Kirch-, Gart- und Beerenobsthanng der zu den Rittergütern **Scopau** und **Collenbch** gehörigen Plantagen mit za. 550 Süß-, 650 Sauerkirsch-, 7000 Hartobstbäumen und 2500 Beerensträuchern kommt am **Donnerstag, den 28. Mai cr., nachm. 5 Uhr,** im Gasthof „Zum Raben“ zu Scopau in 3 Parzellen öffentlich zum Verkauf. Den Zuschlag behält sich das Rittergut vor. Nähere Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.
Gutsverwalter, Scopau b. Merseburg, Fernsprecher Nr. 47.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

Karl Länzer
 Merseburg, Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
 Spezialgeschäft für Herren-Wäsche (135)
 Tricotagen, Shlipse.
 Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
 Fernspr. 253.
 Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Verreist.
Dr. med. Kunith.
 Vertr.: **Dr. med. Boettcher.**

Frühzeitiges Ermüden

Ein bewährtes Rezept gegen schnelles Ermüden ist das Tragen von Continental-Absätzen. Sie ermöglichen einen leichten, elastischen Gang, der den Körper nicht ermüdet und nicht erschüttert. Verlangen Sie aber ausdrücklich von Ihrem Schuhmacher **Absätze Continental** Hüten Sie sich vor Nachahmungen!

Persil
 für **Kinderwäsche.**
 Henkel's Bleich-Soda

Wohlfeile und Weisse Woche.

Während der Dauer dieser billigen Sonder-Verkaufs-Veranstaltung vom 18. bis 24. Mai wird auf alle dem Sonder-Verkauf nicht zuerteilten Waren in herkömmlicher Weise ein

Ausnahme-Rabatt von 10%.

gewährt (ausgenommen sind Garne). Jeder Einkauf ist daher unbedingt lohnend und bedeutet eine grosse Geldersparnis.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 8, Fernruf 58.

10% Ausnahme - Rabatt.

Ausnahme - Rabatt. 10%